

# MARKTKOMMENTAR

Ausgabe März 2022

**Liebe Mandantin und Mandant,  
liebe Investorin und Investor!**

Wie gewohnt möchten wir Ihnen gerne auf diesem Wege unsere aktuelle Markteinschätzung zukommen lassen und Sie über die aktuellen Entwicklungen der jeweiligen nachhaltigen Vermögensverwaltungsstrategien informieren.

Ihr MehrWert Assetmanagement

**MehrWert.**  
FINANZ.BEWUSST.SINN.

### Makroökonomische Marktentwicklung

Wohin man derzeit auch blickt, positive Meldungen zu finden gestaltet sich als schwieriges Unterfangen. So herrscht seit mittlerweile mehr als drei Wochen Krieg in Europa und die Gespräche zwischen Russland und der Ukraine lassen aufgrund der russischen Forderungsliste wohl leider kein umgehendes Ende erwarten. Dies hat auch Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Russland ist der Hauptexporteur von Gas in die Länder der EU. Der Anteil in Deutschland liegt derzeit noch bei circa 55 %. Zudem ist das Land weltweiter Hauptexporteur von Weizen, u.a. gefolgt von der Ukraine auf Platz 5. Zukünftige Exportzahlen sind somit reine Spekulation. In ärmeren Schwellenländern droht gar eine Hungersnot in den kommenden Monaten. Ganz so drastisch stellt sich die Lage in Europa zwar nicht dar, doch auch die hiesigen Unternehmen sehen mit etwas Sorge den potenziell massiven Auswirkungen auf weltweite Lieferketten entgegen. Zudem werden Energie- und auch Lebensmittelpreise in Europa weiterhin steigen und die Inflation dadurch weiter befeuern. Die Verbraucherpreise befinden sich ja bereits seit einiger Zeit im Höhenflug. Sie erreichten im Februar, angetrieben von den Energiekosten, wiederum ein Rekordhoch. Im Jahresvergleich seien die Verbraucherpreise um 5,9 % gestiegen, wie Eurostat nach einer zweiten Schätzung mitteilte. Die Inflationsrate im Euroraum war noch nie so hoch seit Einführung der Gemeinschaftswährung 1999. Getrieben wurde die Teuerung durch Energie, die sich zum Vorjahresmonat nach revidierten Daten um 32 % verteuerte. Lebens- und Genussmittel waren 4,2 % teurer als vor einem Jahr. Also eben jene Grundstoffe, welche die Basis der mit strikten Sanktionen belegten russischen Wirtschaft bilden. Von anhaltenden Negativfolgen der gegenseitigen Handelsverbote kann also ausgegangen werden.

Das Gespenst der Inflation treibt jedoch keineswegs nur in Europa sein Unwesen. Die britische Notenbank Bank of England teilte diese Woche mit, dass nach Dezember 2021 und Februar 2022 nun bereits die dritte Erhöhung des britischen Leitzinses auf nun 0,75 % erfolgen wird, um die Folgen der durch den Krieg in der Ukraine weiter angeheizten Inflation zu bekämpfen. Und auch der US-Notenbankchef Jerome Powell erklärte, dass „der Krieg für weiteren Inflationsdruck sorgen und die Wirtschaft auf vielfältige Weise treffen wird“. Bereits im Februar hatten die US-Verbraucherpreise ein Teuerungsniveau von 7,9 % erreicht und waren damit so stark gestiegen wie zuletzt vor 40 Jahren. Nachdem der amerikanische Leitzins im März 2020 auf das Niveau von 0,00 % bis 0,25 % gesenkt wurde, um die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie abzufedern, stemmt sich die US-amerikanische Notenbank Fed nun jedoch mit einer Erhöhung des Leitzinses um 0,25 Prozentpunkte gegen die hohe Inflation. Die Währungshüter erklärten in ihrem Zinsausblick zudem, dass sie ein Niveau von 1,9 % Ende 2022 für angemessen halten. Damit soll vermieden werden, dass aus einer temporären Corona- und Kriegsinflation ein längerfristiger Inflationsprozess wird. Dafür sind weit höhere Zinsen unausweichlich. Folglich ist in diesem Jahr noch mit mehreren Zinserhöhungen zu rechnen. Im Dezember waren die Entscheider der Fed im Durchschnitt noch davon ausgegangen, dass der Leitzins im Laufe des Jahres auf bis zu 0,9 % steigen werde. Diese zusätzlichen Zinserhöhungen waren bis Mitte der Woche also noch nicht am Markt eingepreist und haben nochmals für negative Kursschwankungen gesorgt.

Mit Blick auf den heimischen Kontinent zeigt sich die EZB noch etwas zurückhaltender. So werden die Anleihekäufe der Zentralbank zwar zurückgefahren, eine potenzielle Zinserhöhung wurde jedoch explizit davon entkoppelt und sind somit zumindest kurzfristig nicht zu erwarten. Die Zinsen werden

hierzulande also auch bei anhaltendem Inflationsdruck auf absehbare Zeit vergleichsweise niedrig bleiben. Die Geldpolitik begibt sich mit Zinserhöhungen nämlich auch in hoch sensibles Terrain. Zum einen birgt die Inflationsbekämpfung über höhere Zinsen die Gefahr, die Konjunktur abzuwürgen. Vor allem aber lässt die hohe Verschuldung der Staaten und Privathaushalte, die sich in der Corona-Krise noch erheblich verschärft hat, zu starke Zinssteigerungen gar nicht erst zu. Ähnlich wie mit den Weizenexporten sind auch die Gefahren steigender Zinsen insbesondere für die Schwellenländer potenziell verheerend.

Es gibt jedoch durchaus auch Lichtblicke an diesem dunklen Finanzhimmel. So wiesen Spritpreise zum Ende letzter Woche erstmals seit Kriegsbeginn in der Ukraine einen leichten Negativtrend aus, die US-Industrie vermeldete überraschend kräftige Produktionszahlen und auch die deutschen Wirtschaftsdaten lassen laut Erwartungen von Ökonomen halbwegs positive Meldungen erwarten, wenngleich nicht auf dem erwarteten Niveau vor Kriegsbeginn. Eine Stagflation, also eine Kombination aus stagnierender Wirtschaft (Rezession) und Inflation, steht zumindest nicht unmittelbar bevor. Hier werden vor allem auch die Corona-Infektionszahlen eine Rolle spielen, welche auf Grund des wärmeren Wetters in den kommenden Monaten aber eher wieder rückläufig sein sollten. Zudem bieten die derzeitigen Diskussionen um Energieabhängigkeiten vor allem auch für das nachhaltige Segment der erneuerbaren Energien große Chance. Die Märkte werden sicherlich auch in den kommenden Wochen und Monaten höheren Schwankungen ausgesetzt sein. Mittel- bis langfristig darf bei einer diversifizierten Anlage mit Fokus auf nachhaltige, zukunftsfähige Segmente aber durchaus von einer Erholung der Märkte ausgegangen werden. Aufgrund unserer unveränderten Aktienquoten wollen auch wir daran partizipieren und blicken erwartungsvoll vor allem bereits auf das zweite Halbjahr 2022.

Falls Sie mehr zu unserer Einschätzung der historischen Marktentwicklungen und potenziellen Ausichten erfahren möchten, nutzen Sie gerne die Mediathek unserer MehrWert-Homepage:

<https://www.mehrwert-finanzen.de/mediathek?v=xJGRywoR3IE>.

### Strategieentwicklung – Nachhaltigkeitsstrategie Offensiv:

Wie eingangs bereits erwähnt, wurden im Vergleich zum Vormonat keinerlei Änderungen an den Portfolios und deren Aktienquoten vorgenommen. So verbleiben in der Vermögensverwaltungsstrategie „MehrWert Nachhaltig Offensiv“ bei einem aktuellen Volatilitätsniveau von 8,46 % (Stand Mitte März 2022) über einen 1-Jahreszeitraum nach wie vor ca. 20 % Liquidität, um an zukünftigen Kursaufschwüngen zu partizipieren. Die derzeitige Wertentwicklung (nach Kosten; zeitgewichtete Rendite) der Strategie weist deshalb im laufenden Jahr einen Wert von -10,97 % aus (im Vergleich zu -10,89 % im Vormonat).

### Wertentwicklung nach Kosten seit Auflage in %<sup>1</sup>

MehrWert Nachhaltig Offensiv ● Referenzuniversum \* ●



Stand: 22.03.2022

<sup>1</sup> Die Bruttowertentwicklung (BVI-Methode) berücksichtigt alle auf Fondsebene anfallenden Kosten, die Nettowertentwicklung zusätzlich das Einstiegsentgelt; weitere Kosten können auf Anlegerebene anfallen (z.B. Depotkosten). Da das Einstiegsentgelt nur im 1. Jahr anfällt unterscheidet sich die Darstellung brutto/netto nur in diesem Jahr. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die Zukunft.

\* Mischfonds EUR aggressiv - Global (Morningstar)

Hier gelangen Sie zum Factsheet der Strategie: <https://bfv-live.factsheetslive.com/product/ffbwlmwnaof0/factsheet>

### Wir wurden ausgezeichnet!

Für die zweitbeste offensive Vermögensverwaltungsstrategie 2020 durch die BfV Bank für Vermögen AG



MEHRWERT NACHHALTIG OFFENSIV	
Bewertung: Sehr hohe Qualität	
Performance	●●●●●●●●●●●●●●●●●●
Alpha	●●●●●●●●●●●●●●●●●●
Volatilität	●●●●●●●●●●●●●●●●●●
Max. Draw Down	●●●●●●●●●●●●●●●●●●

Die Skala von 1 -10 zeigt die Bewertung der Strategie innerhalb der Vergleichsgruppe.  
„Performance“ und „Alpha“: Hohe Bewertung = Hohe Performance, hohes Alpha  
„Volatilität“ und „Max. Draw Down“: Hohe Bewertung = Niedrigeres Risiko  
Stand: 05/2021

**MehrWert.**  
FINANZ.BEWUSST.SINN.

# MARKTKOMMENTAR

Ausgabe März 2022

## Strategieentwicklung – Nachhaltigkeitsstrategie Ausgewogen:

Die Vermögensverwaltungsstrategie „Mehrwert Nachhaltig Ausgewogen“ weist bei einem einjährigen Volatilitätsniveau von 4,84 % im laufenden Jahr bisher eine Wertentwicklung (nach Kosten; zeitgewichtete Rendite) von -8,34 % aus (im Vergleich zu -7,23 % im Vormonat). Auch hier blieb unsere Fondskonstellation unverändert, so dass das Portfolio weiterhin eine Aktienquote von 50 % ausweist.

## Wertentwicklung nach Kosten seit Auflage in %<sup>1</sup>

Mehrwert Nachhaltig Ausgewogen ● Referenzuniversum \* ●



Stand: 22.03.2022

<sup>1</sup> Die Bruttowertentwicklung (BVI-Methode) berücksichtigt alle auf Fondsebene anfallenden Kosten, die Nettowertentwicklung zusätzlich das Einstiegsentgelt; weitere Kosten können auf Anlegerebene anfallen (z.B. Depotkosten). Da das Einstiegsentgelt nur im 1. Jahr anfällt unterscheidet sich die Darstellung brutto/netto nur in diesem Jahr. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die Zukunft.

\* Morningstar-Peergroup Mischfonds EUR flexibel - Global

Hier gelangen Sie zum Factsheet der Strategie: <https://bfv-live.factsheetslive.com/product/ffbwlmera000/factsheet>

## Wir wurden ausgezeichnet!

Für die beste ausgewogene Vermögensverwaltungsstrategie 2020 durch die BfV Bank für Vermögen AG



MEHRWERT NACHHALTIG AUSGEWOGEN	
Bewertung: Hervorragende Qualität	
Performance	●●●●●●●●●●
Alpha	●●●●●●●●●●
Volatilität	●●●●●●●●●●
Max. Draw Down	●●●●●●●●●●

Die Skala von 1 -10 zeigt die Bewertung der Strategie innerhalb der Vergleichsgruppe.  
„Performance“ und „Alpha“: Hohe Bewertung = Hohe Performance, hohes Alpha  
„Volatilität“ und „Max. Draw Down“: Hohe Bewertung = Niedrigeres Risiko

Stand: 05/2021

**Mehrwert.**  
FINANZ.BEWUSST.SINN.

### Strategieentwicklung – Nachhaltigkeitsstrategie Defensiv:

Unsere Vermögensverwaltungsstrategie „MehrWert Nachhaltig Defensiv“ verzeichnete, bei seit dem Vormonat ebenfalls unverändertem Portfolio, im laufenden Jahr bisher eine Wertentwicklung (nach Kosten; zeitgewichtete Rendite) von -6,18 % (im Vergleich zu -5,42 % im Vormonat) bei einer Volatilität im 1-Jahres-Zeitraum von 3,04 %.

### Wertentwicklung nach Kosten seit Auflage in %<sup>1</sup>

MehrWert Nachhaltig Defensiv ● Referenzuniversum \* ●



Stand: 22.03.2022

<sup>1</sup> Die Bruttowertentwicklung (BVI-Methode) berücksichtigt alle auf Fondsebene anfallenden Kosten, die Nettowertentwicklung zusätzlich das Einstiegsentgelt; weitere Kosten können auf Anlegerebene anfallen (z.B. Depotkosten). Da das Einstiegsentgelt nur im 1. Jahr anfällt unterscheidet sich die Darstellung brutto/netto nur in diesem Jahr. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die Zukunft.

\* Mischfonds EUR defensiv - Global (Morningstar)

Hier gelangen Sie zum Factsheet der Strategie: <https://bfv-live.factsheetslive.com/product/ffbwlmerd000/factsheet>

### Wir wurden ausgezeichnet!

Für die beste defensive Vermögensverwaltungsstrategie 2020 durch die BfV Bank für Vermögen AG



MEHRWERT NACHHALTIG DEFENSIV	
Bewertung: Hervorragende Qualität	
Performance	●●●●●●●●●●●●●●●●
Alpha	●●●●●●●●●●●●●●●●
Volatilität	●●●●●●●●●●●●●●●●
Max. Draw Down	●●●●●●●●●●●●●●●●

Die Skala von 1 -10 zeigt die Bewertung der Strategie innerhalb der Vergleichsgruppe.  
„Performance“ und „Alpha“: Hohe Bewertung = Hohe Performance, hohes Alpha  
„Volatilität“ und „Max. Draw Down“: Hohe Bewertung = Niedrigeres Risiko  
Stand: 05/2021

**MehrWert.**  
FINANZ.BEWUSST.SINN.

### Nachhaltigkeit

Die derzeitige Situation in der Ukraine und die daraus resultierenden Sanktionen gegen die Russische Föderation haben einmal mehr ein Schlaglicht auf die Energiegewinnung in und -importe nach Deutschland geworfen. Bei einer Einfuhrquote russischen Gases nach Deutschland von derzeit circa 55 % werden Abhängigkeiten und somit auch potenzielle Probleme bei geopolitischen Veränderungen schnell deutlich. Dabei gäbe es hier durchaus Alternativen.

So würden zum Beispiel eine ambitionierte Wärmewende und der massive Ausbau der Erneuerbaren Energien Deutschland ermöglichen, bis 2027 seinen Gasbedarf insgesamt um rund ein Fünftel zu reduzieren. Das zeigen aktuelle Berechnungen von Agora Energiewende in Zusammenarbeit mit Prognos und dem Wuppertal Institut. Im akuten Fall, dass die russischen Gasimporte in die EU gänzlich ausfallen, müsste Deutschland trotz einer europäischen Ersatzstrategie rund 290 Terawattstunden Erdgas einsparen. Durch Energiesparmaßnahmen und alternative Energiequellen lässt sich der Verbrauch von Erdgas in der Bundesrepublik vorübergehend um rund 160 bis 260 Terawattstunden senken. Entsprechende Maßnahmen wären etwa Erdgas in der Strom-, Wärme- und Industrieproduktion durch alternative Brennstoffe zu ersetzen oder die Raumtemperatur um 0,5°C bis 1,5° abzusenken. „Die Regierung muss nun zusammen mit der Bevölkerung und der Industrie alle Kräfte bündeln, um der fossilen Energiekrise vor allem strukturell zu begegnen“, sagt Simon Müller, Direktor der Deutschlandarbeit von Agora Energiewende. Dafür müsse neben kurzfristig wirksamen Maßnahmen zur Einsparung von Erdgas umgehend der Ausbau von Erneuerbaren Energien und die Wärmewende beschleunigt werden, um Energiesouveränität für Deutschland zu erreichen. „Jede Wärmepumpe, jede Solarzelle und jedes Windrad macht uns unabhängiger von fossilen Energieimporten und hilft zugleich unser 2030-Klimaziel zu erreichen“, sagt Müller.

Quelle: Agora Energiewende 2022

Ihr MehrWert Assetmanagement